

PRESSE

Grenzüberschreitende Leidenschaft

Diese Musik verdiente kein Etikett, weder World Jazz und erst recht nicht Ethnopop. Dafür wirkte sie viel zu persönlich, schien aus einer grenzüberschreitenden Leidenschaft für die Musik ganz allgemein heraus organisch zu erwachsen - um letztendlich in bunten Farben und Nuancen wunderschön zu erblühen.

(Süddeutsche Zeitung, Mai 2008)

Trio Ivoire

„You could go an entire festival and not see musicians enjoying themselves half as much as the three men that make up Trio Ivoire“ (HIFALutin, Harare, May 2007)

„And nothing could have been more enjoyable than a performance by songstress Chiwoniso Maraire and her band that joined forces with Trio Ivoire in a mellow yet passionate Africa Day performance.“ (Zimbabwe Standard, Harare, 2008)

Das Trio Ivoire oder das Treffen der schwarzen und weißen Tasten

„Auf den ersten Blick ist es schwer vorstellbar, daß Musiker, die sich aufgrund ihrer Herkunft und ihrer Instrumente so unterscheiden, eine derartige Harmonie und eine derartige Aufführung entstehen lassen können. (...) Mit seinen verzaubernden Melodien und Rhythmen hat das Trio, ein Gemisch aus Afrika und Europa, sogar die für Jazz Unempfänglichen verführt. Dieses Treffen zwischen den schwarzen und weißen Tasten des deutschen Pianisten Hans Lüdemann und den sonoren Wellen aus dem Holz des ivoirischen Balaphonisten Aly Keita, alles wohltemperiert durch den anglo-catalanischen Schlagzeuger Steve Argüelles, ergibt eine afrikanisch-europäische Formation höchster Originalität - sowohl auf der Ebene des Rhythmus als des Klangs. Das geheime Einverständnis im Herzen der Gruppe ist dergestalt, daß man in einem bestimmten Moment nicht mehr weiß, ob es die Noten des Pianos von Hans Lüdemann sind, der sie spielt, oder die des Balaphons von Aly Keita. (...) Das Wenigste, das man schreiben kann ist, daß am 01. März 2002 die Globalisierung ihren ganzen Sinn bekommen hat.“ (L'Inter, Abidjan, 2002)

Jazz in Nijmegen übertrifft North Sea Jazz Festival

„Jazz als musikalischer Zement spielte auch eine Rolle beim Auftritt des absoluten Höhepunktes des Festivals, dem Trio Ivoire. Schlagzeuger Steve Argüelles trat hierbei als Brückenbauer zwischen Elfenbeinküste und Deutschland auf. Der Kontrast zwischen dem rasselnden, rauschenden und knarrenden Balafon Aly Keitas und dem strengen, klaren Klavierspiel Hans Lüdemanns hätte nicht größer sein können. Aber mit subtilem Beckenspiel und fantasiereichen Rhythmen brachte Argüelles beide immer wieder zusammen. In den Momenten, in denen Keita die weißen Tasten übernahm und Lüdemann die schwarzen, kam es zu einer Verschmelzung von seltener Schönheit. Dies ist die Art musikalischer Begegnung, woraus das Music Meeting seine Bekanntheit und seine Berechtigung erwirbt. Die Musik des Trio Ivoire weckt unterschiedliche Assoziationen - von minimal music bis wassoulou - aber entzieht sich jedem Versuch einer Etikettierung.“ (NRC Handelsblad, NL, 4. November 2002)

Vision & Energie. Trio Ivoire in der Brotfabrik

„Manchmal, für lange, versunkene Minuten, sind die drei in aller Offenheit so nah beieinander und bilden einen so komplexen gemeinsamen Ereignishorizont, dass man spürt: Das Trio Ivoire ist in visionärer Energie dabei, einen gänzlich eigenen Weg in der aktuellen improvisierten Musik zu markieren, weit entfernt von den breiten, suggestiven Autobahnen der Weltmusik. genau so weit auch entfernt von den idiomatischen Einzugsbereichen des zeitgenössischen Jazz.“ (Frankfurter Rundschau, 11. November 2002)

Trio Ivoire

„Gleich der Opener (...) schickt den Hörer auf eine faszinierende Reise: das simple, volksliedartige Motiv eignet sich exzellent für reizvoll verschlungene Exkursionen, die dennoch stets einen mitreißenden Ohrwurmcharakter besitzen. Herzstück der CD ist die dreiteilige ‚Suite Africaine‘, auf der sich zuerst Keita und Argüelles vorstellen, bevor in der einzigen Gemeinschaftsproduktion (die Stücke stammen sonst meist von Lüdemann) alle drei variantenreich sich an der ausgefuchsten Polyrhythmik des Stückes entlanghangeln. (...) Trio Ivoire zeigen, dass auch im 21. Jahrhundert noch Entdeckungen möglich sind.“ (4 Sterne)(JAZZthetik, Juli/August 2002)

Hypnotisierender Musikfluss - das „Trio Ivoire“ begeisterte

„Wenn du weite Wege gehst, heißt einer ihrer Titel. Und der ist für das Trio Ivoire, das Elfenbeintrio, schon aus geografischen Gründen zutreffend: Die Musiker stammen von der westafrikanischen Elfenbeinküste, aus England und Deutschland. Doch weite und neue Wege beschreiten sie auch musikalisch. Ihr fast hypnotischer Musikfluss geht sagenhaft ab - und spricht gleichzeitig den Intellekt an. Ein Mix aus Tradition und Experiment, der bei der Reihe Jazz im Frizz begeisterte. Nicht alle Tage hört man in unseren Breiten ein afrikanisches Balaphon, ein dem Marimbafon verwandtes Instrument. (...) Aly Keita zauberte darauf treibende Ostinati, energische Soli und zärtliche Tremoli hervor. (...) Den harmonischen Raum erweiterte der Kölner Pianist Hans Lüdemann auf raffinierte Weise. (...) Beeindruckend die Technik dieses Pianisten, etwa bei rasend schnellen Tonwiederholungen, sein Rhythmusgefühl und sein weites stilistisches Spektrum. Mal improvisiert er wie Keith Jarrett aus wenigen Tönen ins Ohr gehende Melodien. Mal ist er dem avantgardistischen Griff ins Flügelinnere nicht abgeneigt.“ (HNZ Kassel, 05.März 2004)

„Die afrikanische Kooperationen des Kölner Pianisten Hans Lüdemann sind in mancherlei Hinsicht ungewöhnlich. Sie widersprechen dem hierzulande üblichen Gestus, sich mit irgendwie Afrikanischem zu schmücken oder schlimmer noch, es schlicht zu adaptieren. Wir reden hier von ‚gleicher Augenhöhe‘. (...) Das Ergebnis sprengt locker jede selbstverständliche Kategorisierung, wie sie im Plattenladen vielleicht hilfreich ist, aber eben nicht im Kopf. Was Hans Lüdemann mit Aly Keita (...) auf die Beine stellt, hat beinahe utopischen Atem.“ (StadtRevue. Köln Magazin, Juli 2002)

„Aly Keita forschte bereits seit den 80er Jahren nach neuen Klängen auf selbstgebaute Instrumenten und suchte den Kontakt zu Jazzmusikern wie Pharoah Sanders. So entwickelt Keita aus der afrikanischen Ästhetik heraus avantgardistische Klangskulpturen, die sich in die pianistische Gegenwelt hineinfühlen. Lüdemann gestaltet sein Klavierspiel perlend und sanglich, dann wieder hölzern perkussiv mit erdigem Timbre - gar so, als habe er die Balaphon-Spielweise aufgesogen um sie dem Klavier wieder zu entlocken. Das Trio findet eine kammermusikalische Intimität, die in der integrativen Verschränkung von afrikanischen, jazzigen und klassischen Elementen eine noch nicht vernommene Qualität erreicht. Und mehr noch - vereinen sich doch auch avantgardistische Harmonien vorzüglich mit den lyrischen, melodischen Traditionen (jazzpodium, 6-2002)

Hupkonzert? Oder was? Das Trio Ivoire spielt intelligenten Afro-Jazz

„Die schnell gewachsene Freundschaft, die Vertrautheit mit der jeweils anderen Kultur und der gegenseitige Respekt haben hier zu einer der schönsten und abwechslungsreichsten Weltmusik-Produktionen der letzten Zeit geführt.“ (FAZ, 27. Juli 2002)

11. Gostenhofer Jazztage

„Jazz kann ich sonst eigentlich gar nicht leiden. Da spielt doch jeder was anderes“, kommentierte ein Besucher verwundert das leichthändig kommunizierende „Trio Ivoire“ in der Nürnberger Dreieinigkeitskirche. (...) Da verband sich die Kölner Kompositionsmaße des Afrika-begeisterten Pianisten mit der polyrhythmischen Virtuosität des Balaphonisten aus Abidjan zu einer unangestregten und fließenden World Jazz-Mixtur. Und Steve Argüelles lotste die schwarz-weiße Liaison geschickt um die Wellness-Falle herum und verschärfte die Steigerungsbögen.(...) - da stimmte einfach die Balance. (Nürnberger Nachrichten, 29. September 2003)